

Ein großes, breites und farbenreiches Gemälde des elsässischen Lebens in der Epoche vor dem Weltkrieg. Da ist die Industriellen-Familie Olten mit dem fast neunzigjährigen Urgroßvater Jérôme, Kavaliere, weise, gut und spöttisch, ganz „ancien régime“, der Großvater Charles mit seiner Frau Marie Louise, tüchtiger Unternehmer, national und pietistisch, der Vater Raymond, Unternehmer modernen Stils, Gründer der Flugzeug-Gesellschaft, da ist der junge Holder Olten, jung und sauber, in Jugendnöten, da ist der Urkel, in den Windeln noch und doch ein guter Wechsel auf die Zukunft, da sind kleinere Unternehmer, weniger saubere Mitläufer, da sind Arbeiter, Winkelpolitiker, Frauen in allem Frauenglück und -Elend, da ist ganz Illstadt, ein Stück Elsaß mit Industrie, Landschaft, Grenzmenschen, Mischsprache, menschlichen Leidenschaften. Das Ganze, an 500 Seiten, ist ein Erstlingswerk und dafür erstaunlich reich und voller Sach- und Menschenkenntnis.

Berliner Börsen-Zeitung, 17. 3. 40

*

Das damalige elsässische Antlitz ist mit vielen allerkleinsten Details gezeichnet, in ähnlicher Art naturgetreuer Darstellung, wie manche Maler sie heute wieder, das Beispiel alter Maler suchend, pflegen.

Frankfurter Zeitung, 10. 3. 40

*

Mit erstaunlicher Plastik und Anschaulichkeit zeichnet Holzach Menschen der verschiedensten Schichten und Generationen, alt-einheimische Industrielle, Arbeiter und Landleute in gleicher Weise wie „altdeutsche“ Offiziere — Fabrikherren und sozialistische Agitatoren — Vertreter der älteren und der (damals) jungen Generationen mit ihren höchst unterschiedlichen Kulturwellen und politischen Ansichten und Gesinnungen. „Elsaß-Lothringen“, Berlin, Dezember 1939

*

Deutsches Elsaß

im Spiegel
eines großen
Romans

Die charakterliche Veranlagung des elsässischen Menschen, wie sie die Jahrhunderte wechselvoller Geschichte geprägt haben, wird hier oft ausgezeichnet formuliert: diese Mischung aus gemütvoller Daseinsfreude und allen Einflüssen offener Selbstironisierung, dieses damalige Schielen nach rechts und links der Grenze, dieses vergebliche unsichere Suchen nach einer rein elsässischen Gesinnung. Das Buch spiegelt wieder, wie eine rein elsässische Stadt auf die Zeit reagiert, es schildert sie in all ihren Zonen und Wohnquartieren. Die Literatur, Berlin, Januar 1940

*

Das gesellschaftliche Leben des Vorkriegs-Elsaß wird in immer neuen, immer wieder überraschenden Blickpunkten umfassend und anregend beleuchtet. Hamburger Tageblatt, 18. 11. 39

*

Die Tragik des Elsaß als Grenzland zwischen den Kulturen und Völkern, die daraus sich ergebenden Gegensätze und Reibungen mit Beamtschaft und Militär, klingen mit in dem Erleben der Familie Olten — aber alles in einem sympathischen menschlichen Klima ohne Krampf und in künstlerischer Meisterung. Deutsche Rundschau, Berlin, Januar 1940

*

„Der goldene Rahmen“, der das Leben einer sehr reichen, gesellschaftlich führenden Fabrikanten-Familie in einer elsässischen Industrie- und Garnisonstadt schildert, erweitert sich durch eine hohe Kunst geistig vertiefender, bunt schillernder Darstellung zu einem lebendigen Bild der Zeit der letzten Jahre vor dem Weltkrieg. Die Neue Schau, Kassel, Juni 1940

*

In Plan und Bau beweist der Roman eine wirklich epische Grundhaltung, er behandelt keine psychologischen Einzelschicksale, es geht um das Volkstum, um Stamm, Geschichte, Landschaft, Sprache und Kultur. Und die Genauigkeit, Farbigkeit, Liebe der Schilderung offenbart, daß der Verfasser das alles erlebt und erlitten hat, daß er Schönheit und Schicksal seiner Heimat zeichnet. Professor Dr. Philipp Witkop in der Deutschen Zukunft, Berlin, 19. 11. 39

*

HANS HOLZACH

Der goldene Rahmen

DAS 50. TAUSEND

DER PROPYLÄEN-VERLAG

4546

Nr. 231 Donnerstag, den 3. Oktober 1940